

Königsbergsche

Gelehrte und Politische Zeitungen.

Mit allergnädigster Freyheit.

18tes Stück. Montag, den 2. Aprill 1764.

Danzig.

Bey D. L. Wedel sind herausgekommen: "Kleine "Schriften aus den schönen Wißenschaften und "der Sittenlehre von verschiedenen Verfassern, 1764. "S. 216. in 8." Der Herausgeber Cl : : redet in einem Schreiben aus Leipzig an den Herrn Pr. M.., mit vieler Zufriedenheit von der Anmuth dieser Sammlung, und noch artiger zeigt er uns ihre Verwandschaft mit dem Orest und Hermione. Der Inhalt dieser kleinen Schriften läßt sich wegen Verschiedenheit ihrer Verfaßer und der Materien lieber herzählen als schätzen. Eine poetische Schöne, wie sie sich selbsten an ihrer Bücher-Toilette zu nennen beliebt, hält sich über Herrn Duschens Dorf auf, wie über einen Landbesuch, indem ihr eine Mine, ein Gespräch, und endlich der ganze Besuch mißfiel, und giebt hiedurch ihrem kritischen Freunde Gelegenheit, die Materie und Form ihres Urtheils zu wiederholen und zu wiederlegen. — Weil unsere Historie ihre Charaktere selten individuel zeichnet, und Plutarchs Geist dazu gehört, Vergleichungen zu beleben: so wählt der Verfaßer sicherer, die Idealgemälde eines Richardsons und Fieldings, und vergleicht den Grandison und Thomas Jones, Lovelace und Jonathan Wild. Hierauf findt man eine kleine Ehrenrettung des Horatius übersetzt. Das Schreiben an einen gewißen Dichter möchte außer seinem gewißen Ziel wenig Wirkung thun, und eben so wichtig sind die Nachrichten des Traums von Poeten nach der Mode, und eine Abhandlung über die Stammbücher. Außer zwo Reden über das Verhalten des Weisen im Glück und Unglück, und über die Größe des Herrn Engau, findet sich noch eine Fabel und die Schulprobe eines dichterischen Genies über die Begebenheiten des Krieges. Endlich macht den Beschluß des Paters Poree Rede von den Schauspielen, die dieser Sammlung vielleicht nicht unnöthig war, ohngeachtet schon vor einigen Jahren eine Uebersezzung erschienen. Kostet in der Kanterschen Buchhandlung allhier wie auch in Elbing und Mitau 2 fl.

Leipzig.

"Briefe eines chinesischen Weltweisen an seine "Freunde in den Morgenländern. Erster Theil. "Aus dem Englischen, 8. 1763. 24 Bogen." Es verdienen diese Briefe wol, daß wir unsern Lesern einige Nachrichten von denselben ertheilen. Sie fanden bald in ihrer Urschrift den Beyfall der Kenner, die mit dieser Schreibart schon aus den Vorgängern unsers Verfaßers, welche persische, jüdische rc. Briefe drucken laßen, bekannt waren. Es sind diese chinesische Briefe wirklich nach der Art jener, ausgearbeitet: nur daß der Inhalt weit verschieden ist. — Unser Verf. führt durchs ganze Buch sein Thema, welches eine Critick über die englische Nation, Sitten, Gesetze, Freyheit, Gebräuche rc. ist, durch, und um damit er, weil er bisweilen scharf ist, nicht so sehr den Zorn seiner Landesleute empfinden dörfe, läßt er aus China einen Weltweisen nach London kommen, welcher in sein Vaterland zurück an den Fum : Hoam diese Briefe sendet, davon in diesem Bande fünf und sechszig

zig enthalten sind. Eine besondere Veranlaßung zu dieser Schrift gab dem Verf. die seit einigen Jahren bis zur größten Ausschweifung getriebene Liebe der Engländer zu chinesischen Gebäuden und Verzierungen. Haben die Chineser, sagt er, etwas beygetragen unsern Geschmack zu verderben: so will ich zusehen, ob die Sittenlehre ihres Weisen nicht etwa behülflich seyn könnte, uns den Geschmack zu verbeßern. — Die Anspielungen und Vergleichungen sind alle aus den Morgenländern entlehnt. Theils in dieser Schreibart, theils aber auch in dem einmal angenommenen Ton eines Weltweisen, den andere Nachahmer zu oft verliehren, erhält sich der Verf. sehr gut. Die Abwechselung und seine feine Satire wird gefallen. Unterdeßen bleibt unser Philosoph nicht immer bey den Engländern allein stehen: er macht auch fruchtbare Ausschweifungen in andere Felder der Moral, Politick, u. s. f. Sein Durchgang durch die Westmünster-Abtey; (S. 69. 70.) die Anmerkungen über das eheliche Leben, die besonders viel Feinheit und Warheit haben, im 18 Briefe; seine Betrachtungen über die Kunstrichter (S. 115.) über die Unthätigkeit der vorgegebenen Freundschaft (S. 159.) über die Lebensart unter den Großen im 32ten Briefe dürften mit Zufriedenheit gelesen werden: wie wir solches auch von manchen kritischen Anmerkungen z. E. über die Heldendichter (S. 177.) über die zusammengehäufte englische Queerstriche (S. 311.) zuverläßig hoffen. — Es sind nur sehr wenig Dinge in diesen Briefen, mit denen wir nicht ganz zufrieden seyn können. Er vertheidigt, (jedoch er redet nach seines Confucius Moral) den von vielen Politickern falsch angenommenen Satz, daß die Ueppigkeit (luxus) die Tugenden mehre. (S. 59.) Oft ist er uns auch zu stoisch. Er verliert in China wegen seiner Abreise Weib, Tochter und das Seinige, und denkt nur in einem Briefe mit Gleichgültigkeit daran. — Es kommt uns auch vor, daß man so viel Ehrfurcht für die Religion haben solte, daß ein Christ, wenn er auch einen Heiden redend einführt, sie doch nicht durch ihn tadeln oder verlachen laßen solte, wie hier, obgleich mit sehr viel Mäßigkeit (S. 18. 156. 247. 341.) geschieht. — Die Nachricht, die wir hier von diesem Buch ertheilt haben, wird unsre Leser schon zur Kentnis des Inhalts dienen können; aber noch lange nicht zu dem Vergnügen gereichen, welches ihnen die Durchlesung deßelben reichlich gewähren wird. Kosten in der Kanterschen Buchhandlung allhier wie auch in Elbing und Mitau 2 fl. 15 gr.

Halle.

"D. Siegmund Jacob Baumgartens Erklärung "des Briefes Pauli an die Hebräer; mit Herrn An"dreas Gottl. Masch Anmerkungen und Paraphrasi, "auch D. Joh. Sal. Semlers Beyträgen zu genauerer Einsicht dieses Briefes. 4. 1763. 3 Alphabet 20 "Bogen." Es ist bekannt, daß dieser Brief eines der schwersten Stücke unter den heiligen Schriften des N. Test. ist, worin jetztlebende vortrefliche Gelehrte, Ausleger, Sprachkenner noch manche Stellen auszeichnen, welche noch immer nicht das helle natürliche Licht erhalten haben, worin man wahre und richtige Auslegungen von Meinungen unterscheidet. — Es ist aber auch eben so bekannt, wie viel vorzügliches die Baumgartensche Exegese überhaupt habe, als daß wir unsre Blätter mit dem Lobe derselben anfüllen dörften. Wir wollen dahero nur einen kurzen Begrif von diesem Werke machen. — Nach einer bündigen und kurzen Vorrede des Herrn D. Semlers, in welcher er besonders anzeigt, daß dieses Werk aus einer Vorlesung des seel. Baumgarten entstanden, und durch Herrn Consistorialrath Maschens Hände das geworden sey, was es ist, erscheinen zuförderst seine Beyträge zu genauerer Einsicht dieses Briefes. Er redet in denselben von dem unstrittigen Verfaßer derselben, welches er auf eine neue und ihm eigene Art abhandelt: sodann von der Zeit, in welcher derselbe geschrieben worden, und hierauf folgt eine bündige Paraphrase des ganzen Briefes, deren Richtigkeit und Gründe in den untergesetzten Anmerkungen erwiesen wird. — Wir müßen es gestehen, daß Herr D. Semler nicht in den gewöhnlichen Fehler der Paraphrasten fällt, welche bey einem Wort im Text alles sagen, was in entfernter und naher Beziehung nur von dem Wort gesagt werden kann, ob es gleich gar nicht zur Connexion gehöret: dagegen aber ist in dieser Paraphrase ein Schatz vieler Gelehrsamkeit und wahrhaftige Exegese ohne Einmischung von angenommenen und immer nachgesetzten Erklärungen, auf deren Beybehaltung man dringt, weil sie erbaulich seyn sollten. — Es wird der Arbeiten der Herren Carpzow, Cramers und Michaelis allenthalben mit großem Lobe gedacht; obgleich diese und jene Abweichung und Verschiedenheit von denselben mit unterläuft. Z. E. Cap. 1, 14. wird von Herr Cramer gesagt, daß er zu sehr auf die Worte: ererben die Seligkeit, gesehen habe und der Dienst der Engel wird mit Gründen, bey dieser Stelle von Herrn Semler nur auf die eingeschränkt, die in leibliche Noth und Gefahr sind. Die Worte Cap. 13, 7. verbindet er mit den vorigen: Gott wird euch versorgen und nicht versäumen. Denket deswegen an eure Lehrer, in was für eigenen Umständen sie waren, da sie euch das Wort bekannt machten u. s. f. Wir wollen uns in mehreres nicht einlaßen, und wenn wir gesagt haben, daß die Erklärung des Herrn D. Baumgartens seinen übrigen schon erschienenen

nenen Arbeiten vollkommen gleich, und die letzte Hand, die diesem Werke noch angelegt worden, nicht eben sehr kenntlich zu vermißen sey; ferner, daß die Paraphrase des Herrn Consistorialraths und Hofpredigers Masch, welche aber gänzlich die Baumgartensche Erklärung zum Grunde legt, auch ihre gute Vorzüge habe, das ganze Werk der Durchlesung vieler angehenden Theologen empfehlen. Es wird auch unter andern dieses den Lesern zum Vergnügen gereichen, wenn sie sehen wie drey Männer auf eben der Bahn immer Wege suchen noch gewißer, beßer und nützlicher zu erklaren: wie sie bey dem allen aber von dem Geiste der Sanftmuth erfüllt, nicht mit ihren Vorgängern zanken, sondern die pflichtmäßige Beförderung der Wahrheit zur Absicht haben. Man kann unterdeßen hier nach eigener Einsicht und Geschmack Alles prüfen und das Beste behalten. Kostet in der Kanterschen Buchhandlung allhier, wie auch in Elbing und Mitau 8 fl.

Berlin, den 27. Merz.

Auf Veranlassung der von der Königl. Academie der Wissenschaften im Namen des Ober-Directorii ausgestellten Aufgabe, die Stubenofen auf das sparsamste für das Holz einzurichten, verlas der Herr von Beausobre bey der letzten öffentl. Versammlung einige Betrachtungen über die verschiedene Materien, welche dem Feuer zur Nahrung dienen. Herr Prof. Formey theilte hierauf ein Promemoria des Herrn Mauritius, Ministers der Generalstaaten bey dem Niedersächsischen Kreyse mit, worin dieser Gelehrte ein holländisches Werk ankündigt, das zu Amsterdam schon unter der Presse ist, worin unter andern die drey von der Akademie aufgegebene Fragen untersucht werden; nemlich wenn die Oberherrschaft der griechischen Kaiser gänzlich in Rom aufgehört, welche Regierungsform ihre Stelle daselbst eingenommen, und zu welcher Zeit sich die Gewalt der Päbste festgesetzt hat? Diese Ankündigung hält man für desto nöthiger, damit man nicht nach der Hand glauben möge, daß Herr Mauricius sich zu seiner Arbeit diejenigen Schriften bedient habe, die der Academie eingeschickt worden. Der Herr Prof. von Castillon verlas endlich eine Nachricht aus Surinam von einem vollkommnen weissen Neger, dessen Vater und Mutter ganz schwarz sind, und von einen andern Neger, der samt seiner ganzen Familie, die auf einem Dorfe ziemlich weit von Paramarino wohnt, nur vier Finger an der Hand und keine Daumen hat. Sein Fuß hat bis auf die Ballen eine natürliche Gestalt, hierauf verwandelt er sich in eine Krebsscheere, und die großen Zehen machen die gröste, die kleinen Zehen die kleinste Scheere aus.

Halberstadt, den 16. März.

Zur Bezahlung aller währenden Krieges gemachten Schulden, wird nächstens ein allgemeiner Fonds aufgerichtet werden. Dies Fürstenthum wird 3 Tonnen Goldes aufbringen und die Judenschaft ein Zwölftheil dazu beytragen, wegen ihres ansehnlichen Gewinns auf den Geldwechsel.

Frankfurt am Mayn, vom 19. März.

Gestern sind die fürtrefl. Herrn Wahlbothschafter zur siebenten Wahlconferenz aufgefahren. An dem heutigen höchsterfreulichen Namensfeste Sr. Königl. Hoh. des Durchl. Cronprinzens und Erzherzogs Joseph, geben des Herrn Fürst von Lichtenstein Durchl. so wohl als der Churböhmische erste Wahlbothschafter Fürst von Esterhazy Hochfürstl. Gnaden große Festins, und der Einlaß zu dem Schauspiel auf der gewöhnlichen französischen Schaubühne im Junghofe wird frey gegeben werden. Unsere Stadt gewinnet durch den täglichen Zufluß vieler vornehmen Fremden einen größern Schimmer. Hierunter zählet man des Kaiserl. Oberhofmeisters Herrn Grafen von Uhlefeld und des Kaiserl. Obrist-Silber-Cämmerers, H. Grafen von Dietrichstein, auch des Kaiserl. Königl. Hofraths-Vicepräsidenten Herrn Johannes Michael, Grafen von Althan Exc. etc. imgl. die Herrn Grafen von Schönborn-Heussenstamm, von Hatzfeld, von Hohenlohe-Oehringen, von Hohenlohe-Kirchberg, von Erbach, von Dietrichstein und von Palfy, den portugiesischen Gesandten bey dem Kaiserl. Hoflager, Don Ambrosio Freyre d'Andrade e Castro, den holländischen Abgesandten, Herrn Grafen von Wartensleben, den Prinzen von Schwarzburg-Sondershausen, den Generalfeldzeugmeister, Herrn Grafen von Königsegg, den Kaiserl. Geheimenrath und Feldzeugmeister Herrn Grafen Camillo von Colloredo und die Reichshofräthe, Grafen von Kaunitz und Senckenberg u. a. m. Ingleichen sind des Herrn Prinzen Friedrich von Pfalz-Zweybrücken Hochfürstl. Durchl. und des Prinzen von Lobkowitz Hochfürstl. Gnaden allhier eingetroffen. Der künftige Mittwoch als der 21ste d. ist zum feyerlichen Einzug für Ihro Churfürstl. Gnaden zu Mainz bestimmt, wozu man in der Gegend der hiesigen Warte die Vorbereitungen siehet, und es sind schon viele Pferde und Equipage von diesem Hofe allhier eingetroffen. Die Texte, welche der Magistrat zu den Wahlpredigten bestimmt, sind 1 Buch Mos. XLIX, 26. Ps. XVIII, 50. 51. XX, 7.

Nieder-Rheinstrohm, den 9 März.

Der französische Minister hat endlich, da die Stadt

Roterdam die geforderte Gnugthuung wegen der ihm entrissenen Matrosen nicht verschaffen wollen, sich genöthiget gesehen, seinen Hof davon zu benachrichtigen. Aus London vernimmt man, daß der sich daselbst aufhaltende Prinz von Anhalt-Deßau, zur Rückkehr in seine Staaten Vorkehrungen macht. Der vormahlige französische Minister, Ritter d'Eon, welcher von Frankreich für thöricht erklärt worden, wird seinem Schicksahl dem Ansehen nach überlaßen. Er bleibt nun immer in seinem Hause und belustiget sich mit Bücherschreiben, die er auf seine Kosten drucken läßt. Erst kürzlich hat er eines seiner Werke dem Lord Bute zugeeignet, worinnen er den Ursprung der französischen Monarchie aus den alten Egyptischen Zeiten herleiten will.

Haag, den 9. März.

Der Minister der Herrn Generalstaaten zu London, Herr Graf von Welderen hat dem dasigen Hofe öfters zu erkennen gegeben; "daß Ihro Hochmögenden seit der Wiederherstellung des Friedens gehoft, der Großbrittanische Hof würde der bereits "vorhin demselben geschehenen Vorstellung, wegen der "währendes Krieges den Unterthanen der Republick "genommenen Schiffe und Waaren, um so viel eher "Gehör geben, da verschiedene Familien in den vereinigten Niederlanden durch diese Arretirung ihrer "Güter in das äußerste Elend versetzet wären, welches "sie auch so lange erdulden müßten, bis man ihnen "Gerechtigkeit wiederfahren laßen würde." Hierauf hat vor kurzem das Engl. Ministerium dem Herrn Grafen von Welderen die Versicherung ertheilt: "daß "Se. Grosbrittannische Majest. ihren Admiralitäten "Befehle zufertigen würden alle Beschwerden dieser "Art auf das genaueste zu untersuchen, und von allen "dergleichen Vorfällen Bericht zu erstatten, immaßen "Sr. Majest. Willensmeynung sey den Unterthanen "der Republick die vollkommenste Gerechtigkeit wie- "derfahren zu laßen." Die öftere Conferenzen, welche der Ritter Yorcke seit einiger Zeit mit den Gliedern der Regierung gehabt, haben auch vermuthlich diesen Gegenstand betroffen. Die Deputirten unserer Admiralität sind jetzt damit beschäftigt alle zum Beweise unserer Rechte und Anforderung dienliche Papiere aufzusuchen und in Ordnung zu bringen.

Paris, den 12. Merz.

Am 9ten d. stattete der Premierpräsident geziemende Anzeige im Parlament bey der Versammlung der Pairs von allem demjenigen ab, was Sonntags, da die Deputation dem Könige die Vorstellung übergeben, zu Versailles vorgegangen. Se. Maj. haben den Eifer Dero Parlaments gelobt, und sich darauf erklärt: daß, weil Sie ihre Befehle in Ansehung des Erzbischofs von Paris bereits zu erkennen gegeben, Sie keinesweges gemeinet wären, daß das Parlament in dieser Sache weiter gehen sollte. Darauf traten die Gens du Roi ein, um auch ihre Schlüße über verschiedene Vorwürfe abzugeben, und es ergieng eine Parlamentsverordnung, daß die Schrift unter dem Titel: Adhésion de Mgr. l'Eveque d'Amiens à l'Instruction pastorale de Mgr. l'Archeveque de Paris durch den Nachrichter zerrißen und verbrannt werden sollte. Auf eingegangenen Bericht von der geringen Anzahl der Jesuiten, welche sich dem Gerichtsschluß vom 22sten Febr. fügen, hat das Parlament allen denjenigen, welche den darinn vorgeschriebenen Eid nicht geleistet, auferleget das Königreich in Zeit von einem Monat zu verlaßen, von der Kundmachung des Schlußes an zu rechnen. Der Herr de la Borde, Hofbanquier hat Mittel gemacht, für die Indianische Compagnie eine Summe von 3 bis 4 Millionen Livres aufzubringen, welche zu ihrer Handlung bestimmt, und alsobald nach dem Orient abgesendet werden.

London, vom 13. März.

Der Hof hat den Entschluß gefaßt der Indianischen Compagnie allen möglichen Beystand zu ertheilen, um ihre Umstände zu Bengala wieder auf guten Fuß zu setzen. Der Lord Clive wird sich dahin begeben, und hat die Aufsicht der Angelegenheiten dieser Gesellschaft über sich genommen.

Danzig, den 30 März.

Der Landtag zu Graudenz hat keinen Bestand haben können. Die Pohlen sind von einander gegangen bey Annäherung des Rußischen Generals Comotows ohne etwas anzufangen, und wir erwarten heute unsere Herren wieder zurück.

AVERTISSEMENT.

Da mit dem heutigen Stück sich ein volles Vierteljahr anfängt; so werden die hiesigen resp. Herren Interessenten hiemit ersucht darauf mit 2 fl. zu pränumeriren.

Diese Gelehrte und Politische Zeitung wird des Montags und Freytags in dem Kanterschen Buchladen ausgegeben.